# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 204.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 216. — Dienstag den 16. September 1890. — VIII. Jahrg.**


## Deutschlands Ueberbevölkerung.

I.

„Wir sind nicht bestimmt, dem Genusse irdischer Güter zu leben" — so sprach der Prinzregent 1858 zu seinen neuen Ministern.

Unsere Truppen in Frankreich und die gefangenen Franzosen in Deutschland haben den Unterschied der Lebenshaltung beider Völker deutlich erkannt. Aber noch beträchtlicher ist der Abstich englischer Zustände von den deutschen. Preußen hat 501 Steuerzahler mit über 100 000 Mark Jahreseinkommen, England 8500; jenes an solchen über 20 000 Mark nur 7711, dieses deren 48 800! d. h. wahrhaft „Reiche" sind 17 mal mehr im gleichgroßen England; auf 1 deutschen Millionär kommen 17 englische!

Aber auch die Grundlage des britischen Reichthums, die Handelsflotte, überragt die unsere entsprechend, beinahe um das Sechsfache. Jene zählt 22 815, diese 4021 Seeschiffe!

Noch erdrückender ist ein Vergleich der überseeischen Besitzungen: 276 Millionen gehorchen der Londoner Centralgewalt und ihren sich selbst regierenden 37 Millionen europäischer Unterthanen. Also beherrscht 1 Brite je 8 Ausländer und läßt sich natürlich gut dafür bezahlen, indem die englische Industrie dafür sorgt, daß durch ihre Vermittelung alle britischen Kolonien dem Mutterlande Tribut entrichten und alle nichtenglische Manufakturwaare nach Kräften ausgeschlossen wird — selbst in nichtbritischen Landen!

Vergrößerte sich Englands Bevölkerung selbst so schnell wie die deutsche, so würde sie doch weniger beängstigend sich vermehren, weil sie ständige Unterkunft über See fände — ohne dem Vaterlande verloren zu gehen! Man kann wohl sagen, alle 4 Jahr geht eine gute Million junger Briten hinaus, um sich durch Amt und Geschäft zu bereichern und dann heimzukehren! Rund ⅓ von England wandert in jeder Generation aus, um, verhältnißmäßig reich zurückgekommen, in der alten Heimat ein sorgenfreies Alter behaglich zu beschließen.

Wer englische Blätter zur Hand nimmt, staunt über die zahllosen Angebote überseeischer Beschäftigungen: Stuben- und Kindermädchen, Bediente, Gehilfen, Beamte jedes denkbaren Fachs finden ihr gutes Auskommen „in den Kolonien."

Das ist nun eben das Beängstigende, daß uns Deutschen jede Gelegenheit zu ähnlichem Abfluß unseres Ueberschusses (ohne Nationalverlust) fehlt! — Macht der Staat nicht endlich Ernst, rückt die Ueberbevölkerungsgefahr drohend näher. Der kindliche Traum, daß die Sache sich schon von selbst regeln würde, macht einen wahrhaft rührenden Eindruck. Friedrich List, der große Patriot und Prophet, fragte bereits vor 50 Jahren die Manchesterthoren, die er höhnisch „die Schule" Adam Smiths nannte: „warum denn deutsche Forstwissenschaft gefördert würde? warum man nicht die Wälder sich selbst überlasse?" und so gäb's viel Fragen!

Der Grieche, der Römer besaß nicht die Weisheit der „Nationalökonomie" des großen Schotten und seiner — Mißdeuter! Von Staatswegen sorgte das Alterthum für geregelte Auswanderung. Schon Phönizien kolonisirte religiös feierlich auf Gemeinbeschluß! Legt endlich Deutschland nicht die Kinderschuhe ab? Seit den Araberzügen und der Völkerwanderung, den Kreuzzügen und der Neuwelt-Besiedelung hörte nie Europa auf, seine steigende Menschenflut über die Grenzen der Heimat hinaus zu ergießen. Soll Deutschland 60 Millionen im Jahre 1900 auf derselben Fläche nähren, die vor einem Menschenalter halbsoviel Bewohner trug, dann hört eben Adam Smiths Weisheit auf und die Sache kommt zur Entscheidung an den ehrlichen Deutschen Adam Riese!

## Politische Tagesschau.

Se. Majestät der Kaiser hat bei dem Paradediner in Breslau am Freitag folgenden Trinkspruch ausgebracht: „Wenn Ich Mein Glas erhebe, um auf das Wohl des 6. Armeekorps zu trinken, so thue Ich das mit dem Gefühl der vollsten Anerkennung für die heutige Leistung. Die Parade des Korps hat unter sehr ungünstigen Verhältnissen stattgefunden und gleichwohl hat das Korps bewiesen, daß für uns Preußen das gute Wetter nicht nöthig ist, um die Truppen ihren Vorgesetzten vorzuführen und ihre vorzügliche Haltung zu zeigen. Ich kann aber nicht enden, ohne zugleich auszusprechen, welche tiefernsten Gefühle Mein Herz durchzogen, als Ich die Truppen des 6. Armeekorps heute wiedersah. Wenn Ich an die Phasen der Geschichte unserer preußischen Armee denke, die in den Regimentern und ihren Namen verkörpert ist, wenn Ich zurückblicke auf Mein Küraßierregiment, welches schon vor über 200 Jahren unter Marlborough und Eugen zu fechten Gelegenheit hatte, wenn Ich weiter der Namen Keith und Winterfeldt, welche Uns in die Zeiten Friedrichs des Großen versetzen, gedenke, und wenn Ich endlich die Regimenter: das Dragonerregiment König Friedrich III. Nr. 8 und das Grenadierregiment Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 anschaue, die Uns die Heldengestalt Meines dahingegangenen Herrn Vaters vor Augen führen, so will Mir das Herz schier in Wehmuth zerspringen, zumal wenn ich zurückdenke, wie vor 8 Jahren Mein damals noch blühend, gesund und frisch aussehender Herr Vater die 8. Dragoner und vielgeliebten Grenadiere bei Meinem Herrn Großvater vorbeiführte und unter dem ungeheuren, nicht enden wollenden Jubel der gesammten Provinz Schlesien. Nun, meine Herren, seit der Zeit sind diese Heldengestalten dahingegangen, jedoch leben sie fort in dem Herzen des Korps, welches unter ihnen gefochten hat und vor allen Dingen wird in dem Korps das Bestreben fortleben, die Saat, die die hohen Herren gepflanzt haben und die sie vor dem Feinde haben reifen sehen, als ein heiliges Vermächtniß weiter zu pflegen. Unerschütterliche Treue, Disciplin, Gehorsam, Hingebung gegen den allerhöchsten Kriegsherrn werden nach wie vor die schönsten Blüten an dem Lorbeerzweig des 6. Armeekorps sein. Ich erhebe Mein Glas und trinke es auf das Wohl des 6. Armeekorps: Es lebe hoch! und nochmals hoch! und zum drittenmale hoch!" — Auf diese Rede erwiderte mit Erlaubniß des Kaisers der kommandirende General des 6. Armeekorps, General der Artillerie von Levinski, daß gewiß kein anderes Armeekorps das hiesige an Treue, Ergebenheit und Opferwilligkeit zu übertreffen vermöge und daß das Armeekorps bis zum letzten Hauche diese Eigenschaften stets bethätigen werde. — Abends fand ein Zapfenstreich statt, bei welchem 20 Musik- und Trompeterkorps, sowie die Tambours und Spielleute von 8 Infanterieregimentern mitwirkten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erschienen an einem Fenster des königl. Schlosses, von enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung begrüßt. — Am Sonnabend wohnte der Kaiser den Korpsmanövern des 6. Armeekorps bei Lissa bei. Denselben lag folgende Generalidee zu Grunde: Ein Westkorps wurde durch überlegene Kräfte einer Ostarmee gezwungen, Breslau zu räumen. Es zog sich in der Richtung nach Liegnitz zurück, wo sich eine Westarmee zu sammeln beginnt. — Nachmittags fand bei den kaiserlichen Majestäten im Schlosse zu Breslau eine größere Mittagstafel für die Provinz statt. Am Sonntag nahmen die Herrschaften auf dem Manöverterrain bei Nimkau am Feldgottesdienst der Truppen theil. Von dort begaben sich die Majestäten über Breslau zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen nach Schloß Kamenz. Abends kehrten die Majestäten wieder nach Breslau zurück.

Die bereits ihrem Hauptinhalt nach erwähnte Auslassung der „Koblenzer Ztg." in Sachen der Veröffentlichung angeblicher Briefe der Kaiserin Augusta lautet vollständig: „Bezüglich der Frage, ob der vielbesprochene Briefwechsel der Kaiserin Augusta mit der Frau v. Bonin echt oder unecht sei, haben wir von Ihrer Excellenz Adelaide Gräfin v. Hacke, Palastdame weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, die Ermächtigung erhalten, mitzutheilen, daß Ihrer Excellenz aus ihrem 60jährigen Beisammensein mit der hochseligen Kaiserin Augusta von einem Briefwechsel derselben mit einer Frau v. Bonin oder Frau von Schöning nichts bekannt sei. Die hochselige Kaiserin habe an die genannten Damen in derartigem Sinne niemals etwas geschrieben. Den vielen Behauptungen bezüglich der Echtheit der Briefe der Kaiserin Augusta gegenüber wird das Zeugniß der hohen Dame um so schwerer ins Gewicht fallen, als dieselbe bekanntlich zu denjenigen Personen gehört, denen die verewigte Kaiserin ihr höchstes Vertrauen schenkte, wie es ja auch notorisch ist, daß Kaiserin Augusta ohne den Rath und die Beihilfe der Gräfin Hacke kaum etwas zu unternehmen pflegte. Wir glauben, daß die viel ventilirte Frage bezüglich der Echtheit der Briefe hiermit endgiltig entschieden sein wird."

Gegenüber den Bemerkungen, welche von einigen Blättern an den Wechsel in der Person des kaiserl. Kommissars für Helgoland geknüpft worden sind, bemerkt der „Reichsanzeiger", daß dieser Ersatz des bisherigen Kommissars durch einen jüngeren Beamten der Reichsverwaltung von Anfang an für den Zeitpunkt in Aussicht genommen war, mit welchem die wichtigeren, durch den Uebergang der Insel in deutschen Besitz bedingten Geschäfte abgewickelt sein würden. Dieser Zeitpunkt ist gegenwärtig eingetreten und die Ablösung des bisherigen Kommissars erscheint demnach um so mehr angezeigt, als derselbe bei den Arbeiten für die Revision des Patent- und Musterschutzgesetzes thätig gewesen ist, welche nunmehr für die parlamentarische Berathung fertig gestellt werden müssen.

Die sogenannten Fremden-Trauungen auf Helgoland beruhen dem „Rchsb." zufolge auf dem alten schleswig-holsteinischen Kirchenrecht, wonach den Amtmännern und Landvögten das Recht zustand, unter gewissen Bedingungen vom Aufgebot und der Trauung in der Kirche zu dispensiren. Dieses

---

## Lisbeth.

Eine romantische Erzählung aus dem Alltagsleben von Z. v. R.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Und Eugenies zarte Finger umspannten gehorsam Justinians geistige Hinterlassenschaft, um sie auf den Boden der Kiste zu legen. „Was sollen mir Geibels Gedichte?" fuhr Herbert fort, als die junge Dame den Liebling der Frauenwelt ergriff, „bin ich ein Pensionsfräulein? Nimm dafür Tassos „Befreites Jerusalem" und die Anleitung zur Hühner- und Entenjagd — ich habe mir vorgenommen, ein großer Nimrod zu werden! Hier ist das Landrecht — es darf als nothwendiges Handwerkszeug in der zukünftigen Einrichtung nicht fehlen, und hier ist Scheffels „Gaudeamus", möge mich das kleine Buch in der Ferne ebenso wie daheim erfreuen. Doch was hat meine Hand jetzt erfaßt? es ist Immermanns „Oberhof" — was soll mir die Dorfidylle? — — Doch halt! ist es nicht das Buch, dessen Professor Beyer neulich erwähnte? — Richtig — es ist dasselbe! Nun, es mag meinetwegen die Reise mitmachen, vielleicht gelingt es ihm, mir die ersten einsamen Tage ein wenig zu verkürzen!" fuhr Herbert fort, indem er den Band in den Kasten warf, den die junge Dame, ob in unliebsamer Erinnerung an das neulich stattgefundene Gespräch oder in unglückweissagender Vorahnung bereits zurückgeschoben.

War's Täuschung? — Oder lächelte der rosenwangige Amor dort an der Wand wirklich so listig und schlau? Glänzte wirklich die scharfe Spitze des Pfeils in seiner Hand so goldig, oder war's ein Sonnenstrahl, der darüber hinweghuschte? — — — —

Die Abschiedsvisiten waren bald gemacht. Herbert gab in dem großen Bekanntenkreise des angesehenen Hauses Karten ab, nur bei Professor Beyer ließ er sich melden.

Der Gelehrte empfing ihn mit freundlichem Lächeln, auf dem durchgeistigten Antlitz lagerte die klare Ruhe des Philosophen, als er sich vom Schreibtisch erhob, um seinem jungen Freund entgegen zu gehen. Er billigte Herberts Entschluß, unabhängig sein zu wollen und der Hauptstadt auf längere Zeit Valet zu sagen.

„Ich werde Sie bald besuchen, mein junger Freund, und vielleicht Ihr erster Gast sein," sagte er herzlich. „Ich kenne den Theil des Sch . . . schen Gebirges noch nicht, welcher Ihre Heimat sein wird, und auch ich fange an, mich nach Licht und Luft zu sehnen! Im Alterthum unter Attikas heiterm Himmel hatten es die Lehrer der Weisheit besser — sie führten die Schaar ihrer Jünger hinaus in die Natur, und die Natur selbst wurde der große Kommentar ihrer Lehre! Heut zu Tage müssen sie in dunkeln, dumpfen Hörsälen die Goldkörner auskramen, die sie im Studierzimmer ans Licht gefördert — — — rechnen Sie auf einen baldigen Besuch!" — —

Nach acht Tagen, es war just die Zeit, als im kleinen Hausgärtchen des Kommerzienraths die ersten Flieder und Liguster blühten, von Citronenfaltern und Ligusterschwärmern lustig umgaukelt, dampfte Herbert nach seinem Bestimmungsort ab. — — — — — — — — — —

H. ist ein Landstädtchen im romantischen Theil des Sch.-schen Gebirges. Aber das unscheinbare, doch saubere Landstädtchen, in dem noch vor kurzem der Hirt die Kühe die Straße entlang zum Thore hinaustrieb, ist seit einiger Zeit zum belebten rauchgeschwärzten Fabrikort geworden. Das moderne Gold der Kohle ist in seiner Nähe entdeckt, und die Eisenindustrie hat ihren Weg auch bis in diesen Erdwinkel gefunden. So sind heuer die sauberen weißgetünchten Häuser mit tausend Atomen feinen Kohlenstaubes bedeckt, und das umkleidende Weingrün ist schon in der Mitte des Sommers seiner Frische beraubt. Und so gleicht heute das Städtchen einer saubern jungen Hausfrau, welche selbst die frische Morgentoilette, den Küchenrauch, ja sogar einige leichte Brandwunden nicht gescheut, um dem hungrigen Gatten, der Kinderschaar, das nährende Mahl zu bereiten.

Das Amtshaus, Herberts Wohnung, lag am Ausgang des Ortes, als flüchtete es vor dem Kohlenstaub und dem Lärm der Eisenhämmer. Der junge Kreisrichter hatte sich daselbst bald leidlich eingerichtet und dabei die nothwendigen Besuche in der Umgegend gemacht. Sein Amtszimmer lag voll unerledigter Akten und es gehörte augenblicklich zu seinen Hauptbeschäftigungen, über die Reste seines Vorgängers zu schelten. Letzteres war unrecht, sogar thöricht — er hätte seinem Amtsvorgänger vielmehr danken sollen für die hinterbliebene Arbeitslast, durch welche derselbe in aufopfernder Weise ein Mittel gegen die allmählich sich einschleichende Langeweile seines Nachfolgers hinterlassen.

Zwar war sein Piano aus der Hauptstadt glücklich angekommen und hatte in den großen weitläufigen Räumen den besten Platz gefunden, auch studirte er emsig die Anleitung zur Hühner- und Entenjagd — dennoch stellte sich besonders für die Mußestunden bald ein Mangel an ausreichender Beschäftigung heraus. Da blieben denn Streifereien in die Umgebung des Städtchens, besonders in das Gebirge, die einzige Aushilfe.

Mit der neuangeschafften Doppelflinte über dem Rücken, die korbumflochtene Jagdflasche an der Seite, verbrachte er ohne sonderliches Jagdglück manche Stunde im Walde und glaubte bald Weg und Steg des Gebirgs zu kennen. —

So schritt der Hochsommer ins Land. Der Professor hatte seinen Besuch unmittelbar nach Beginn der Universitätsferien angezeigt, und Herberts Herz jubelte ordentlich auf in dem Gedanken an anregenden Gedankenaustausch. Er selbst wollte erst mit Beginn des Winters zu längerm Besuch in die Hauptstadt zurückkehren, da augenblicklich eine vermehrte Beschäftigung durch die im Gebirge kürzlich überhandnehmenden Holzdiebstähle und Waldfrevel sein Entferntsein unmöglich machten. Die angestellten Recherchen führten stets auf zwei Arbeiter der Eisenwaaren- und Gußstahlfabrik zurück — dennoch wollte es niemand gelingen, der Thäter habhaft zu werden. Der eine war der Sohn eines Werkführers und ein echter trotziger Sohn des Gebirges, von herkulischem Körperbau und wettergebräunter Gesichtsfarbe, der andre, ein aus einer hauptstädtischen Fabrik übersiedelter, bleich-

Recht hatte auch der dänische Landvogt auf Helgoland. Es ist seinerzeit auf den englischen Gouverneur übergegangen und wird jetzt vom kaiserlichen Kommissar ausgeübt. Mehrere Paare von auswärts sind bereits nach der Uebergabe der Insel an Deutschland ehelich verbunden worden, und zwar unter den gleichen Bedingungen, welche zur Zeit der englischen Herrschaft zu erfüllen waren.

Die „Frankfurter Ztg." erhält folgende, jedenfalls wohl mit Vorsicht aufzunehmende Mittheilung aus Kopenhagen: Der dänische Gesandte in London, der Kammerherr Falbe, wurde im vorigen Monat plötzlich auf auffallende Weise von seinem Posten verabschiedet. Ueber die Gründe für diese Entlassung erfahre ich aus zuverlässiger Quelle folgendes: Schon lange vor dem Abschlusse des englisch-deutschen Vertrages in Betreff Afrikas zwischen England und Dänemark wurden Verhandlungen geführt über eine Zurückgabe Helgolands an Dänemark. Diese Verhandlungen gingen darauf aus, daß Dänemark, nachdem es Helgoland von England zurückerhalten hatte, die Insel an Deutschland abtreten und dafür einige dänische Distrikte in Nord-Schleswig bekommen sollte. Herr Falbe führte jedoch diese Verhandlungen so schlecht, daß sie scheiterten, und es wurde ihm bedeutet, daß er seinen Abschied zu nehmen habe, was er denn auch that.

August Bebel vertheidigt im „Berliner Volksblatt" die Umgestaltung dieses Blattes zum offiziellen Parteiorgan. Dem Artikel ist zu entnehmen, daß das frühere sozialdemokratische Parteiorgan, der „Vorwärts" in Leipzig, der 1875 14 000 Abonnenten hatte, vor Erlaß des Sozialistengesetzes auf 7000 herabgegangen war und vor einem Defizit stand.

Dem „Hamb. Korr." telegraphirt man aus Metz: „Am Montag Nachmittag überschritten 200 französische Soldaten des an der Grenze manövrirenden 148. Regiments die letztere und begaben sich in das $1\frac{1}{2}$ km entfernte Dorf Aumetz, um Getränke und Tabak zu kaufen. Der Aufforderung der Gendarmen und Grenzbeamten, das Dorf zu verlassen, leisteten sie auch sofort Folge." Ein Glück, daß wir in Deutschland ruhigere Nerven haben. Wären umgekehrt deutsche Soldaten über die französische Grenze gegangen, so wäre jetzt bereits der schönste Zwischenfall fertig. — Ueber diese Grenzüberschreitung hat die „Lothr. Zeitung" an Ort und Stelle Erkundigungen eingezogen. Nach denselben haben etwa 40 bis 50 Soldaten ohne Waffen die Grenze überschritten, um sich in Aumetz Tabak und Streichhölzer zu holen und 200 Soldaten, ebenfalls ohne Waffen, waren im Begriff, die gleiche Absicht auszuführen, als zwei deutsche Gendarmen erschienen, worauf sämmtliche Franzosen sich schleunigst entfernten. Der Oberst des 148. Regiments soll die sämmtlichen Soldaten bestraft haben.

Die Stadt Wien rüstet sich schon jetzt, um Kaiser Wilhelm in würdigster Weise zu empfangen. Am Freitag wies im Wiener Gemeinderath Bürgermeister Dr. Prix auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers Wilhelm in Wien hin und erinnerte an den glänzenden Empfang des Kaisers Franz Josef bei dessen letzter Anwesenheit in Berlin. Diesen Akt der Berliner Bürgerschaft sei die österreichische Residenz verpflichtet, ebenso glänzend zu erwidern. Dr. Prix beantragte hierauf die Bewilligung eines außerordentlichen unbestimmten Kredits zur Ausschmückung der städtischen Gebäude in den von dem kaiserlichen Gaste zu passirenden Straßen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Graf Kalnoky soll kürzlich folgende Meinung über den Dreibund in Europa ausgedrückt haben: „Der deutsche Kaiser denkt nicht im mindesten daran, an die Stelle des gegenwärtigen Bündnisses eine neue Verbindung treten zu lassen. Die Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ist durch den Druck der Umstände nothwendig gemacht, nicht durch irgend eine Gemeinschaft von Ideen und Gesinnungen. Die Bundesgenossenschaft ist von der Idee des gegenseitigen Schutzes eingeflößt und von den drei betheiligten Mächten hat Deutschland das meiste Interesse daran, dieselbe aufrecht zu erhalten. Es wird nichts vernachläßigen, um einen Bruch zu vermeiden, da es wohl weiß, daß, wenn es sich mit Oesterreich entzweite, dieses Land der Bundesgenosse Rußlands werden würde. Was Italien betrifft, so ist Deutschland nicht ohne Besorgnisse betreffs der Irredentisten, deren Haltung Oesterreich gegenüber als gefährlich betrachtet wird. Es wird auf Signor Crispi gerechnet, aber er ist ein Mann, der heute gegen etwas kämpft, was er gestern bewunderte, und er ist auch unpopulär." — Das klingt ganz nach Madame Adam, die Urheberschaft Herrn Kalnoky zuzuschreiben, ist gradezu beleidigend.

Die Meldung, daß der Herzog von Leuchtenberg den Cesarewitsch auf seinem Besuch in Konstantinopel begleiten wird und ein sehr freundlich gehaltenes Einladungsschreiben des Sultans erhalten hat, erregt in Sofia nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." einige Beklemmung, da der Herzog von Leuchtenberg, wie aus aufgefangenen Briefschaften hervorgeht, auserseheu war, im Falle des Gelingens der Verschwörung Panitzas den bulgarischen Thron zu besteigen.

In beinahe allen europäischen Reichen finden gegenwärtig große Manöver statt und so will denn auch Holland nicht nachstehen. Wahrscheinlich, um den Tindalschen Broschüren, die in der Ansicht gipfeln, daß ein aus Osten anrückender Feind sich innerhalb 24 Stunden der holländischen Hauptstellungen bemächtigen könnte, die Spitze abzubrechen, legte man dem Manöver die Generalidee zu Grunde, daß eine deutsche Armee über Gronau in Twenthe einbrechen würde. Dieser Armee sollte sich, wie der „Münch. Allg. Ztg." berichtet wird, bei Haaksbergen eine kleine Truppenmacht entgegenwerfen, die den Auftrag hatte, den Feind, begünstigt durch Terrainverhältnisse, so lange aufzuhalten, bis genügende Verstärkungen eingetroffen seien. Obgleich nun dem feindlichen Korps Route und Zeitdauer genau vorgeschrieben waren, erschien dasselbe doch so überraschend schnell, daß es der Kommandant der Vertheidigungstruppen allein mit der Behauptung: „Das gilt nicht" empfangen konnte. Noch verschiedene andere komische Verwechslungen kamen vor, die dem russischen und dem französischen Militärattachee, welche dem Manöver beiwohnten, wohl keine hohe Meinung von der Schlagfertigkeit der holländischen Armee eingeflößt haben dürften.

Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, hat der englische Admiral Sir Geoffrey Hornby, der mit Kapitän Moore, seinem Sohne und unserem Marine-Bevollmächtigten in London, Korvetten-Kapitän Hasenclever, den Flottenmanövern in Schleswig-Holstein beigewohnt hat, sich in der schmeichelhaftesten Weise über die deutsche Flotte geäußert. Schon früher ist von englischer Seite das freiwillige Zugeständniß gemacht worden, daß die Ingenieure und Maschinisten der deutschen Marine die besten der Welt seien. „Es geht in der deutschen Flotte alles wie ein Uhrwerk, aber auch im Tempo des Blitzes thut dieser wunderbare Mechanismus seine Schuldigkeit," sagte ein fremder Beobachter.

Den neuesten in Newyork eingetroffenen Nachrichten aus San Salvador zufolge ist General Ezeta mit allen gegen eine Stimme zum Präsidenten wiedergewählt worden. Man befürchtet, daß es zwischen Nicaragua und Honduras zum Kriege kommen werde.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** 13. September 1890.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine lange Liste von Auszeichnungen, welche Se. Majestät der Kaiser während seines Aufenthalts in Schlesien Bewohnern dieser Provinz gewährt hat. Fürstbischof Dr. Kopp erhielt den Rothen Adlerorden II. Klasse mit dem Stern, Graf v. Frankenberg auf Tillowitz den Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; Regierungspräsident Dr. v. Bitter den Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub; Fürst zu Carolath-Beuthen den Kronenorden I. Klasse; Oberpräsident v. Seydewitz den Stern und das Kreuz der Komthure des Hausordens von Hohenzollern; Landrath von Kardorff, der bekannte Reichstagsabgeordnete, und Dr. Ritter, Mitglied des Staatsraths, das Ritterkreuz des Hohenzollern-Hausordens.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Maybach, der seit 1. September wieder in Berlin weilt, ist durch eine Entzündung der Lymphgefäße an das Zimmer gefesselt.

— Aus Magdeburg geht der „Post" die Nachricht zu, daß der Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Wolf, demnächst aus seiner Stellung scheiden wird. Er sei zum Chefpräsidenten der preußischen Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofes des deutschen Reiches in Potsdam bestimmt.

— Herr v. Schlözer hat sich nach Beendigung seines Urlaubes wieder nach Rom begeben.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete für Halle, Stadtrath Spielberg in Berlin, ist gestorben. Es gehörte der liberalen Vereinigung an und war zuletzt wildliberal.

— Nach einer Mittheilung der „Oldenburgischen Zeitung" haben 16 Reservisten des 78. Regiments ihrem Hauptmann den Gehorsam verweigert, indem sie nicht zum Appell erschienen waren. Die Schuldigen sind zu mehrjähriger Festungshaft verurtheilt worden.

— Die Meldung der „Magdebg. Ztg." von der Verschüttung von 20 Bergleuten der fiskalischen Braunkohlengrube Löderburg wird von berufener Seite als jeder thatsächlichen Begründung bar erklärt.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende August 3 208 375,95 Mk. d. h. um 186 162,90 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Nach in Hamburg eingegangenen Nachrichten aus Sansibar hat der Postdampfer „Reichstag" seine Reise nach Mozambique fortgesetzt.

**Braunschweig,** 13. September. Die 16. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Bötticher-Magdeburg ist von 250 Personen besucht. In den Ausschuß wurden wiedergewählt: v. Bötticher-Magdeburg, Sanitätsrath Rent, Stadtrath Stubben-Köln, Geheimrath Ziemssen-München. Neugewählt wurden: Meyer-Hamburg, Oberbürgermeister Adickes-Altona. Bisher ist berathen über die Krankenhäuser in kleineren Städten und ländlichen Kreisen, die Filteranlagen für städtische Wasserleitungen, die Einführung der obligatorischen Fleischschau für ganz Deutschland, die Beförderung der Wohnungs-Desinfektionen.

**Hamburg,** 13. September. Das erste direkte Telegramm von der deutsch-ostafrikanischen Küste, ein Gruß des bekannten Indiers Sewa Hadji, traf gestern Vormittag an Hauptmann Frhrn. v. Gravenreuth hierselbst ein. Es lautete: „Lauterberg von Bagamoyo. Gravenreuth Salaam! Sewa Hadji."

## Ausland.

**Bern,** 13. September. Aus Tessin sind wieder beruhigende Berichte eingetroffen. Danach wurden der eidgenossische Kommissar und die Truppen in Bellinzona mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Seit vorgestern ist die Ruhe nicht mehr gestört worden.

**Rom,** 14. September. Der „Capitan Fracassa" meldet, daß der Finanzminister Seismit-Doda seine Entlassung gegeben hat.

**Glasgow,** 12. September. Als der Dampfer „State Georgia" heute nach Newyork abgehen sollte, verließ die Mannschaft plötzlich das Schiff, weil sich an Bord ein Bäcker befand, der, obgleich Mitglied des Bäckerverbandes, nicht dem Verbande der Seeleute und Feuerleute angehörte.

**Rowno,** 13. September. Die Manöver sind beendet; der Kaiser ließ in dem Momente Appell blasen, als General Dragomirow eine von einem ganzen Armeekorps ausgeführte Attacke auf die Lubliner Armee, welche Rowno angriff, machen ließ.

**Odessa,** 13. September. Es verlautet aus einer angeblich amtlichen Petersburger Quelle, die Erlasse der russischen Regierung gegen die Juden sollen demnächst aufgehoben werden.

**Chatam,** 12. September. Mehrere Offiziere der Marinewerkstätten, darunter zwei höheren Grades, wurden vom Dienste suspendirt. Sie stehen unter dem Verdachte, nicht autorisirten Personen vertrauliche amtliche Mittheilungen gemacht zu haben.

## Provinzial-Nachrichten.

):( **Krojanke,** 13. September. (Kartoffelernte. Versetzung. Fahnenweihe). Mit der Kartoffelernte ist hier bereits begonnen worden. Die Knollen sind durchschnittlich klein und in geringer Zahl vorhanden, dazu sind noch viele derselben krank, so daß die diesjährige Ernte nur sehr mittelmäßige Erträge liefern wird. Dieser dürftige Ausfall macht sich schon jetzt in empfindlicher Weise im Preise der Kartoffeln fühlbar; der Preis ist bereits auf 2,50 Mk. pro Ctr. gestiegen. In der Bestellung der Wintersaaten ist man hier schon recht weit vorgeschritten; an vielen Stellen erblickt man bereits schöne, grüne Roggenfelder. — Am 1. Oktober verläßt der Bahnhofsvorsteher Schulz unseren Ort, um eine Vorsteherstelle in Jablonowo anzunehmen. Die erledigte Stelle wird durch einen Assistenten aus Rogasen wieder besetzt werden. — In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde die Anschaffung einer Vereinsfahne zum Preise von 380 Mk. beschlossen. Die Anschaffungskosten werden durch freiwillige Beiträge der Vereinsmitglieder bestritten. Die Fahnenweihe findet am 18. Oktober, dem Geburtstage des hochseligen Kaisers Friedrichs III, statt.

**Aus dem Kreise Schlochau,** 12. September. (Bienenzucht). Einen Beweis dafür, was für eine bedeutende Nebeneinnahme die Bienenzucht abwerfen kann, liefert der Ort H. hiesigen Kreises. Es wohnen in demselben drei Tagelöhnerfamilien, welche seit Jahren je zwei Zucht-Völker halten. Letztere haben bei einem dieser Leute acht Schwärme gegeben, von denen sechs, ebenso wie die beiden alten, je ein Gewicht von ca. 40 Pfd. haben. Zwei, also das neunte und zehnte Volk, haben nicht genügend Wintervorrath, stellen aber immer noch einen Werth von zusammen sechs Mark dar. Da wieder nur zwei Stöcke zur Zucht stehen bleiben sollen, können 6 Zuchtstöcke, im niedrigsten Werthe von je 9 Mk., für 54 Mk. verkauft werden. Zwei Stöcke sind bereits für diesen Preis verkauft, die übrigen erzielen auch abgeschwefelt dieselbe Summe. Der Mann hat in diesem nicht besonders günstigen Honigjahre demnach aus seinen 2 Zucht-Völkern eine baare Nebeneinnahme von 60 Mk. Bemerkt muß allerdings werden, daß der Ort, wie selten ein zweiter, für die Bienenzucht günstig liegt. Schon vor Pfingsten waren Schwärme ge-

---

wangiger Geselle, der indessen durch Schlauheit und Gewandtheit die mangelnde Körperkraft ersetzte. —

In kommender Woche sollte Herbert seinen ersten Gast empfangen und der Hochsommer, die schönste Zeit im Gebirge, ihm einen würdigen Empfang bereiten. Vielleicht begannen drunten im Thal schon die ersten Blätter zu welken, wenigstens hatten die Rosen im Amtshausgarten längst ausgeblüht, und in der unmittelbaren Umgebung der Fabrikgebäude erschien bereits alles Laubgrün in undurchdringliche schwarze Schleier gehüllt, welche die reine Farbe so lange neidisch verhüllten, bis ein mitleidiger Gebirgsregenguß dieselben zu neuer Lebhaftigkeit auffrischte.

Ueber Herbert war heute eine ungemüthliche Sonntagslangeweile gekommen. Die Luft war still und bewegungslos, und man mußte den Niedergang der Sonne erwarten, ehe man das schützende Dach verließ. Die Anleitung zur Hühner- und Entenjagd war zum so und so vielsten Male durchgelesen, ohne ihm Erfolg zu bringen. Er kramte von neuem in seinen mitgebrachten Bücherschätzen und abermals fiel ihm Immermanns „Oberhof" in die Hand und die Erinnerung an Professor Beyers bevorstehenden Besuch hielt es diesmal in derselben zurück. — Er schob es in die Tasche, ergriff seinen Hut und schlenderte dem schützenden Wald zu.

Durch die hohen Baumwipfel brachen feurige Nachmittagssonnenstrahlen und überschatteten den Moosboden mit grünen Goldlichtern. Herberts Fuß schritt weiter und weiter, die erfrischende Kühle des Waldes stärkte die von Hitze und Langeweile ermatteten Lebensgeister und ließ den schlendernden Gang allmählich elastischer werden. So war er tief in den Wald hineingerathen, ehe er sich, wie er zu thun pflegte, auf den Rasen niederstreckte. Endlich war ein versteckter Ort gefunden, der ihm zuzusagen schien. Er warf sich zur Erde und zog das mitgebrachte Buch aus der Tasche. Er las und las — —

Zwischen den Gräsern waren alte Baumstümpfe verwest und starrten schwarz aus dem lustigen Grün. Einer derselben war ganz ausgehöhlt, in seinem Innern hatte sich der Moder zu brauner Erde niedergeschlagen und aus dieser wie aus einem Krater blühte die herrlichste Blume empor.

Ueber dem Kranz sanfter runder Blätter erwuchs ein schlanker Stengel, der einen großen Kelch von unnennbar schöner Röthe trug. Es war offenbar keine hiesige, es war eine fremde Blume, deren Samenkorn wer weiß welcher Zufall in den durch die Verwesungskräfte der Natur bereiteten Gartenboden getragen und eine Sommersonne auch hier zum Wachsen und Blühen gebracht. Und ein wunderschönes blondes Mädchen in einfachem Gewand, den Strohhut über den Arm gehängt, kniete vor der Blume und hielt den Stengel zärtlich wie den Hals des Geliebten umschlungen. Als sie nach einer Weile athmend von dem Kelch emporschaute, fiel ein wunderholder Blick auf den fremden Mann und vier junge holde Augen trafen einander mit feurigen Strahlen!

Plötzlich hörte er Schritte in der Nähe. Das Laub raschelte unter leichten Schritten, die darüber hinwegschlüpften — es schienen Kinder- oder Elfentritte zu sein. Sie kamen näher und näher.

Herbert zürnte der Störung uud hatte sich etwas vom Boden erhoben und war hinter einen schützenden Baum getreten.

„Kennt Ihr wohl die Geschichte vom Berggeist Rübezahl, der zwei armen Mädchen beim Erdbeersuchen begegnete!" fragte eine helle, silberklare Frauenstimme.

„Nein, nein, erzähle uns" — rief's aus Kindermunde, „bitte bitte!"

„So hört und merkt! Es gingen einst zwei Mädchen in den Wald, um Erdbeeren zu pflücken — wie wir, ja wie wir. Da trat plötzlich ein Mann mit langem Bart hinter einem Baum hervor und bat um einige der schönsten purpurrothen Beeren, weil ihn dürste. Sucht sie Euch selbst, Euer Rücken ist so gelenk, als der meinige! sagte die eine. Nehmt und esset, sie sind zuckersüß! sagte die andre und bot dem Ermatteten von ihrer Ernte. Der Mann dankte und ging. Auch die beiden Mädchen traten den Heimweg an, fühlten aber bald die leichte Last an ihrem Arm schwerer und schwerer werden. Als sie, zu Hause angekommen, den Deckel vom Korbe entfernten, zeigte sich der Korb der ersten bis zum Rand mit Bachkieseln gefüllt, während der Korb der andern die herrlichsten böhmischen Granaten enthielt. Die gaben ein schönes Halskettlein, dessen Perlen in der Sonne gleich lichten Feuerfunken glitzerten."

„Warum ist der Rübezahl nicht hier? Ich würde ihm sogleich aus meinem Korb geben — gelt, Du auch, Wilm?" fragte eine Kinderstimme.

„Es giebt keinen Rübezahl, der Lehrer versicherte es neulich in der Schule," erwiderte Wilm als ungläubiger Thomas.

„Und es giebt doch einen, ich weiß es genau, warum läßt er sich nicht sehen?"

„Ich meine, Du würdest sicher das Hasenpanier vor ihm ergreifen, Schwester Marthchen, Mädels haben keinen Muth." —

„O nicht doch, ich würde mich nicht fürchten, trotz seines Schürbaums! Wer's glaubte!"

Unter diesem Zwiegespräch hatte sich die erdbeersuchende Gruppe Herberts Versteck genähert. Aber noch verbarg ihn ein schützender Baumstamm vor den Blicken der Kommenden.

(Fortsetzung folgt).

kommen, und zwei diesjährige Völker hatten noch wieder geschwärmt. — Auch die drei andern oben erwähnten Tagelöhner haben einen ähnlichen Jahresertrag von ihren Bienen gehabt.

**Marienwerder**, 12. September. (Ein durch Häuser-Spekulation verarmter Rentier) litt in letzter Zeit an der fixen Idee, durch Erfindung von Präparaten, welche das Eindringen von Wasser unmöglich machen, wieder zu Geld zu kommen. Da er auch einige hundert Mark in Zuckeraktien angelegt hat, unsere Zuckerfabrik aber auch in diesem Jahre keine Dividende zahlt, so klagte er die Direktion bei der Behörde des Millionen-Diebstahls an. Weil er hiermit abgewiesen wurde, so sandte er fortgesetzt Briefe an hohe Berliner Behörden, ja sogar an die allerhöchsten Herrschaften, die selbstverständlich abschlägig beschieden wurden. Da er außerdem noch hiesige hochgestellte Personen durch seine Schreibereien belästigt hat, so ist der Beklagenswerthe behufs Beobachtung seines Geisteszustandes polizeilicherseits in das städtische Krankenhaus gebracht worden.

**Dirschau**, 8. September. (Uferbefestigungen. Neue Eisenbahnlinie). Eine rege Thätigkeit entwickelt sich auf dem jenseitigen Ufer unserer Stadt. Arbeitszüge sind in steter Bewegung, um das Material für den Umbau des Dammes an Ort und Stelle zu schaffen. Es handelt sich hierbei um ein schweres Stück Arbeit: dem in Dreiecken gegen das Ufer angelegten Damm eine gleichlaufende Richtung zu geben, um hierdurch einen den Wassermengen günstigeren Abfluß zu gewähren. Gleichzeitig erblickt man quer angelegte, aus massiven Steinen festgefügte Molendämme, die rechtwinklig mit dem Hauptdamm verbunden sind, um der Gewalt des Eises und der Wassermengen einen größeren Widerstand entgegenzusetzen. — Wie wir hören, sind die Vorarbeiten für den Bau einer neuen wichtigen Eisenbahnlinie im vollsten Gange. Es ist dies die auf der Dirschau-Danziger Linie von Station Hohenstein abzweigende Bahn nach Berent, deren dereinstige Verlängerung bis Bütow in Pommern eine wesentliche Erleichterung des zur Zeit in weitem Bogen über Danzig stattfindenden regen Verkehrs der nach Pommern Reisenden herbeiführen dürfte.

**Danzig**, 12. September. (Dilemma). Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung das Gehalt des neuen Oberbürgermeisters auf jährlich 15 000 M. festgesetzt. Der Bezirksausschuß entschied dagegen, daß das Gehalt 12 000 Mk. nicht übersteigen dürfte. Die Mehrzahl der Stadtverordneten, welche Herrn Landrath Dr. Baumbach zum Oberbürgermeister wählen will, befindet sich deshalb in nicht geringer Verlegenheit, da dieser ein jährliches Gehalt von 15 000 Mark gefordert haben soll.

**Elbing**, 14. September. (Einen wunderbaren Weg) hat ein Blitzstrahl gestern Vormittag bei dem kurz nach dem Hagelschauer sich in der Niederung entladenden Gewitter genommen. Derselbe zerschmetterte zunächst eine Pappel am Gasthause des Herrn Kühn-Gr. Wickerau, sprang von da in die Telegraphenleitung und fuhr etwa 1 km weit längs derselben in die Postagentur Neukirch-Niederung, beschädigte dort das Telephon und den Blitzableiter, ging längs dem Leitungsdraht des Weckers in die Schlafstube des Postagenten und sprang von der Glocke durch die offenen Thüren hinaus ins Freie, ohne Schaden anzurichten. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

**Königsberg**, 13. September. (Ueber die mißglückte und gut bestrafte Schlauheit) eines Bauern erfährt die „K. A. Z." folgende drollige Geschichte: Anfangs vergangener Woche kam zu dem Eigenkäthner D. in Trankwitz ein hiesiger Fleischermeister, um ihm sein fettes Schwein abzukaufen. Der von dem Bauern verlangte hohe Betrag wurde von letzterem auch bewilligt und dieser schnelle Abschluß erregte in ersterem den Gedanken, er habe entschieden zu wenig verlangt und könne ein besseres Geschäft machen. Das Handgeld wurde also von dem vorsichtigen bäuerlichen Schlaukopf bescheiden abgelehnt, um sich nicht zu binden, er versprach vielmehr dem Fleischer, das Schwein am nächsten Sonnabend hierher zu liefern. Schon am anderen Tage sah der Bauer seine Schlauheit und Vorsicht gekrönt, denn ein anderer, gleichfalls hiesiger Fleischer traf bei ihm ein und bewilligte ihm in der That einen noch höheren Betrag. Und wieder stieg der Gedanke in ihm auf, er könne wohl einen noch günstigeren Preis erzielen; er verfuhr daher genau so wie beim ersten Käufer, lehnte also ein bindendes Handgeld ab und versprach die Lieferung. Ein dritter Fleischer traf aber in den nächsten Tagen nicht ein, dagegen wurde das Schwein aus unbekannten Gründen plötzlich krank und kränker, und als es nun unser Bäuerlein auf seinen Wagen lud, um es in seiner Seelenangst schleunigst dem letzten Fleischer abzugeben, war es unterwegs — krepirt. Das konnte nach den Begriffen des Landmannes nicht mit rechten Dingen zugehen, der letzte Käufer hatte ihn vielleicht durchschaut und dem Thiere etwas — angethan. Am Montag dieser Woche war der Bauer hierhergekommen, um den Fleischer für die „Hexerei" zur Rede zu stellen, der ihn dafür natürlich etwas unhöflich abfertigte. Darauf wurde ein Rechtsanwalt in der Vorstadt konsultirt, der dem unglücklichen Bauer aber erklären mußte, daß auf den deutschen Universitäten noch keine Fakultät existire, welche sich die „Hexereien" zum Studium gemacht hätte. Niedergeschlagen und mit der ganzen Welt zerfallen, klagte der Bauer in seinem Gasthofe auf der Königsstraße sein Unglück, das er kaum zu ertragen im Stande sein werde. Aber eine Lehre sollte ihm dieser Fall für das ganze Leben sein, denn erst jetzt wäre er durch Schaden klug geworden.

**Inowrazlaw**, 11. September. (Dividende). Die in dem nahen Montwy vor 8 Jahren erbaute, unter der Leitung des Generaldirektors Göcke stehende Sodafabrik, welche die Rohmaterialien aus dem einer Aktiengesellschaft gehörenden Bergwerk entnimmt, arbeitet mit so günstigem Erfolge, daß den Aktionären in diesem Jahre gegen 24 Prozent Dividende gezahlt werden können. Dort, wo vor 15 Jahren nur ein Gasthaus stand, ist jetzt eine so stattliche Zahl von Gebäuden vorhanden, daß in Montwy sogar eine selbstständige Schule eingerichtet worden ist, welche kürzlich eröffnet wurde.

**Inowrazlaw**, 12. September. (Zu dem bereits gemeldeten Selbstmord in Inowrazlaw) wird berichtet: Der Selbstmörder ist der 24 Jahre alte Kunstgärtnereibesitzer und Lieutenant der Reserve Liebig aus Dresden. Derselbe hatte mit der 18jährigen Anna Kabon aus Wien ein Liebesverhältniß, doch standen der beiderseits ersehnten ehelichen Verbindung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. In einem Briefe hatte nun L. seinem Schwager, Polizeirath in Dresden, mitgetheilt, daß er mit seiner Braut nach Inowrazlaw reisen und daß sie sich dort beide das Leben nehmen würden. Der Polizeirath benachrichtigte von diesem Plane sofort die Inowrazlawer Polizei, doch kam die Depesche mehrere Stunden zu spät. Am Abend hatten sich die beiden außer warmem Abendessen noch eine Flasche Rheinwein auf ihr Zimmer bringen lassen. Der Wein war jedoch unberührt geblieben. Im Zimmer fand man zwei Revolver, beide scharf geladen, nur in einem fehlten zwei Schüsse. Der Dame war die Kugel durch die linke Schläfe gegangen und dann zur rechten Schläfe wieder heraus in die Wand gedrungen. Am Tage nach der That erschien der Polizeirath Liebig und nahm die Leiche seines Schwagers mit nach Dresden, nachdem er vorher angeordnet, daß die Anna Kabon auf seine Kosten beerdigt werden solle. Gestern fand daher auf dem katholischen Kirchhof die Beerdigung statt.

**Posen**, 12. September. (Der Posener Herren-Reiterverein) zählte am Schlusse des vorigen Jahres 279 Mitglieder (gegen 336 im Jahre 1888) und 3 Ehrenmitglieder. Die Verringerung der Mitgliederzahl ist durch den Austritt der Mitglieder vom Ulanenregiment Nr. 4, Dragonerregiment Nr. 11 und Kürassierregiment Nr. 5 herbeigeführt worden. Der Verein hat ein 2tägiges Meeting in Posen und einen Renntag in Schneidemühl abgehalten. Außer Ehrenpreisen vom Kaiser und von Bürgern der Stadt Posen hat der Verein einen Graditzer Gestütspreis von 1000 Mark, vom Verein für Hindernißrennen in Charlottenburg 2000 Mark und vom Ausstellungskomitee zu Schneidemühl 2750 Mark erhalten. Die Kassenrechnung weist 17 845,71 Mk. Einnahme und 16 594,54 Mk. Ausgabe nach, sodaß 1251,18 Mk. Bestand verblieben sind.

**Posen**, 13. September. (Kein russischer Ausgangszoll auf Holz). Aus Warschau wird gemeldet: Die von ausländischen Blättern verbreitete Nachricht, die russische Regierung werde am 1. Januar einen Ausgangszoll auf Bauhölzer erheben, entbehrt, wie hiesige betheiligte Kreise versichern, jeglicher Begründung.

o **Posen**, 13. September. (In der heutigen Sitzung der Strafkammer) hatte sich der Lehrer Nikolaus Gulinski aus Tischdorf wegen vorsätzlicher Körperverletzung in Ausübung seines Berufes zu verantworten. Die dreizehnjährige Wirthstochter Salomea Krotofil aus Chocicza Hauland, welche täglich die Schule in Tischdorf besuchte, konnte am 14. Dezember v. J. eine Rechnungsaufgabe nicht lösen, weshalb sie von dem Angeklagten mit einem Rohrstock etwa zwanzig Hiebe erhielt. Nach der Bekundung des Mädchens, sowie einer Anzahl Mitschülerinnen, hieb der Angeklagte mit dem Stock über den Rücken, Hals und Kopf, so daß die Krotofil Striemen hatte und aus der Schläfe blutete. Der Angeklagte giebt zu, das Mädchen geschlagen zu haben, er bestreitet jedoch, daß er damit das ihm zustehende Züchtigungsrecht überschritten habe. Der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte ihn zu zehn Mark Geldstrafe; der Staatsanwalt hatte fünfzig Mark beantragt. — In derselben Sitzung wurde der Lehrer Alexander Saßna aus Karmin wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen an Schulmädchen, zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Schivelbein**, 13. September. (Ein Duell). Zwei Händler aus dem Städtchen L. trafen sich in unserer Stadt, fingen, wahrscheinlich aus Brotneid und beim Glase Bier, an, sich an einander zu reiben und forderten sich schließlich auf — Messer! Da sich das großartige „Duell" in der Stadt und deren nächsten Umgebung aber nicht recht ausführen ließ, so fuhren sie beide nach dem Forste Clanzig. Dort angekommen, entledigten sie sich ihrer Röcke, gingen in den Forst und stürzten aufeinander los, so daß bald auf beiden Seiten Blut floß, und wären nicht Arbeiter, die den Vorgang von weitem beobachteten, mit Forken, Schaufeln und Spaten herzugekommen, wer weiß, was geschehen wäre! Das schönste an der ganzen Geschichte und das Ende vom Liede ist, daß sich die beiden „Duellanten" gegenseitig bei Gericht verklagt haben.

## Lokales.

**Thorn**, 15. September 1890.

— (Zum ehrenden Gedächtniß der verewigten Kaiserin Augusta) haben die Vorstände sämmtlicher deutschen Frauenvereine den Beschluß gefaßt, eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebniß unter dem Namen „Frauendank" der Kaiserin überreicht werden soll. Die Absicht ist, die Erträge der Sammlung mit der von der hochseligen Kaiserin Augusta zur Feier des goldenen Hochzeitsjubiläums im Jahre 1879 begründeten Stiftung „Frauentrost" zu vereinigen. An alle Frauen und Jungfrauen des deutschen Vaterlandes ergeht der Aufruf, zu diesem nationalen Liebeswerk nach Kräften beizutragen.

— (Militärisches). Am Sonnabend Abend um 9 Uhr 35 Minuten langte auf dem Hauptbahnhofe ein Militärsonderzug an, welcher die 2. und 3. Kompagnie unseres Pionierbataillons aus dem Manöverterrain bei Briesen zurückbrachte. Auf dem Bahnhofe wurden sie von der Musikkapelle des Bataillons mit einem Marsch empfangen. Die Reserven sind heute in die Heimat entlassen.

— (Zulassung von Militäranwärtern zur Postsekretär-Prüfung). Nach einer vor kurzem vom Reichspostamte getroffenen Entscheidung können fortan diejenigen als Post- und Telegraphenanwärter angenommenen Militäranwärter, welche aus der Klasse der verabschiedeten Offiziere hervorgegangen sind, bereits zwei Jahre nach bestandener Assistentenprüfung zur Sekretärprüfung zugelassen werden.

— (Erledigte Kreisthierarztstelle). Die mit einem jährlichen Einkommen von 900 Mk. dotirte Kreisthierarztstelle des Kreises Goldap ist sofort zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes schleunigst bei dem Regierungspräsidenten in Gumbinnen melden.

— (Die Gewährung persönlicher Zulagen an Volksschullehrer) wird zur Zeit von der Regierung als nicht mehr erforderlich erachtet, zumal in Fällen besonderer Bedürftigkeit einzelner Lehrer die Regierungen in der Lage seien, aus den zu ihrer Verfügung gelangenden Summen zu außerordentlichen Unterstützungen und einmaligen Zuwendungen Hilfe zu gewähren. Der Kultusminister hat deshalb die königlichen Regierungen veranlaßt, von der Neubewilligung persönlicher Zulagen fortan Abstand zu nehmen, die bisher bewilligten Zulagen aber, insoweit sie durch eine auf Grund der Neuregulirung der staatlichen Dienstalterszulagen eintretende Erhöhung des Einkommens gedeckt werden, zurückzuziehen.

— (Zuckerausfuhr). Im Monat August sind aus Westpreußen 8 156 716 Kilogr. und aus Ostpreußen 307 297 Kilogr. Zucker ausgeführt worden.

— (Handel mit denaturirtem Spiritus). Nachdem sich herausgestellt hat, daß durch die Denaturirung des Spiritus die Verwendbarkeit desselben zu Genußzwecken nicht ausgeschlossen ist, hat der Finanzminister seine frühere Bestimmung, daß der Kleinhandel mit denaturirtem Spiritus in der Gewerbesteuerklasse B II nicht zu besteuern sei, durch neuere Verfügung wieder aufgehoben. Bekanntlich ist dieser Kleinhandel auch schon früher wieder für konzessionspflichtig erklärt worden.

— (Silberlotterie). Der westpreuß. Provinzial-Fechtverein veranstaltet am 14. Oktober in Danzig eine Silberlotterie, deren Etrag für die Erbauung eines Waisenhauses in der Provinz Westpreußen bestimmt ist.

— (Zwangsversteigerungen). Das 713 Hektar große Rittergut Darsen bei Baldenburg soll am 17. November und das 222 Hektar große Bötzel'sche Grundstück in Mankau bei Konitz am 9. Oktober versteigert werden.

— (Kriegerverein). Am Sonnabend hielt der Kriegerverein im Nicolai'schen Lokale eine Hauptversammlung ab, welche der Kommandeur Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm leitete. Nach dem Rapport für Monat August beläuft sich die Zahl der Ehrenmitglieder auf 6, die der ordentlichen Mitglieder auf 394. Die Versammlung nahm davon Kenntniß, daß die Gewehre bei Nicolai untergebracht sind und daß nächstens ein Freikonzert für die Mitglieder im Nicolai'schen Restaurant stattfinden wird. Ein Antrag: „Kameraden, welche zugleich Mitglieder des Landwehrvereins sind, brauchen vom Verein nicht mit Musik und der Fahne begraben zu werden" wurde genehmigt. Zum Schluß der Sitzung wurden noch zwei alte Gewehre versteigert.

— (Freiwillige Feuerwehr). Am Sonnabend abends um $8^1/_2$ Uhr fanden auf dem Rathhaushofe Uebungen der freiwilligen Feuerwehr statt. Es wurden die Uebungen der Steiger- und der Löschabtheilung erst einzeln durchgenommen, dann übten beide Abtheilungen gemeinschaftlich. Die Steiger arbeiteten mit der mechanischen Schiebeleiter und den Berliner Hakenleitern. Die Uebung war die vorletzte in diesem Jahre. Die Mitglieder waren sehr zahlreich erschienen.

— (Der neue Begräbnißverein) hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1889/90 wurde dieselbe entlastet. Darauf wurden neue Mitglieder aufgenommen. Zum Schluß vereinigten sich die Anwesenden zu einem gemeinschaftlichen Abendessen.

— (Abiturientenprüfung). Heute fand am hiesigen königl. Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Kruse die Abiturientenprüfung statt. Sämmtliche Examinanden, die Oberprimaner Benzmann, Kalischer, Kretschmer, Möller und der Extraneus Cornelius, erlangten das Zeugniß der Reife.

— (Leichenbegängniß). Gestern Nachmittag wurde der Obersekundaner Max Lange, welcher am Donnerstag sich durch Unvorsichtigkeit vergiftete, zu Grabe geleitet. Dem Sarge vorauf schritten die Klassengenossen des Verstorbenen, deren einer eine grüne Krone trug. Hinter dem Sarge folgten die Leidtragenden, die Schüler anderer Gymnasialklassen, einige Lehrer und Schüler anderer Schulen. Die Grabrede hielt Herr Pfarrer Stachowitz.

— (Die Hausnummern). Vor kurzem besprachen wir die Unzulänglichkeit der Nummerbezeichnungen in unserer Stadt. Die Polizeiverwaltung stellt nun gegenwärtig Erhebungen darüber an, wo die Hausnummern gänzlich fehlen oder unleserlich sind. Die darüber geführten Listen sind recht umfangreich.

— (Ein Liebespärchen) aus Inowrazlaw, welches seit einigen Tagen in einem hiesigen Hotel logirte und eine Zechschuld von 24 Mk. gemacht hatte, wurde heute von der Polizei in unangenehmer Weise daran erinnert, daß es in Thorn wie überall Sitte ist, die Zeche zu bezahlen. Der junge Mann, der Sohn eines Gerichtssekretärs in Inowrazlaw und seines Gewerbes Buchhändler, wurde nebst seiner Geliebten, einer Kellnerin, mit welcher er aus Inowrazlaw ausgerückt war, vorläufig in polizeilichen Gewahrsam genommen. Heute Mittag erschien die Mutter des Ausreißers und holte ihr Söhnchen wieder ab.

— (Giftmordversuch). Der Gefangenenaufseher Weinerowski, welcher mit seiner Frau in stetem Unfrieden lebt, war seit längerer Zeit infolge eines Schlaganfalles krank und mußte Medizin einnehmen. Am Donnerstag verabreichte ihm seine Stieftochter wiederum Medizin, nach deren Genuß ihm unwohl wurde. Die von Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky angeordneten Mittel behoben bald die Vergiftungserscheinungen. Weinerowski brachte die Medizin, welche stark nach Schwefel und Phosphor roch, zu einem Arzt, welcher das Vorhandensein dieser Gifte konstatirte. Die Frau des W. nebst ihrer Tochter wurde darauf wegen Verdachts des Giftmordversuches verhaftet.

— (Alkoholvergiftung). Heute Morgen gegen $5^1/_2$ Uhr wurde beim Revidiren der polizeilichen Arrestzellen der als notorischer Säufer bekannte Zimmergeselle Ernst Fengler, welcher gestern Mittag sinnlos betrunken in der Bromberger Vorstadt auf der Straße liegend aufgefunden und auf dem Polizei-Handwagen in den Polizeigewahrsam eingeliefert wurde, als Leiche in der Zelle vorgefunden.

— (Kirchendiebstahl). Heute gegen Mittag wurde der wegen Unterschlagung bereits vorbestrafte Maler Segarski auf frischer That dabei ertappt, als er in der Johanniskirche eine Sammelbüchse erbrach und daraus 55 Pfg. entwendete. Der Kirchendieb wurde verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 16 Personen genommen, darunter ein Schiffsknecht, welcher seinem Dienstherrn in Brahnau entlaufen war und dabei einem Mitknecht Kleidungsstücke gestohlen hat.

— (Gefunden) wurde eine Kriegsdenkmünze von 1870/71 in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,04 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 12° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. — In der Zeit vom 8. bis 15. September haben Thorn auf der Weichsel passirt auf der Bergfahrt 18 beladene, 3 unbeladene Kähne, 2 beladene Güterdampfer, 1 beladener Schleppdampfer, 3 Barken, 2 Gabarren. Auf der Thalfahrt passirten 21 beladene Kähne, 4 mit Steinen beladene Barken, 1 Dampfer und $79^1/_2$ Traften.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 3 Schweine aufgetrieben, welche indeß wegen zu hoher Preisforderungen unverkäuflich blieben.

## Mannigfaltiges.

(Hinrichtung.) Im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Leipzig ist am Donnerstag früh 6 Uhr der Schuhmacher Benedikt aus Alt-Leisnig mittels des Fallbeiles hingerichtet worden. Benedikt hatte sich eines Doppelmordes an seiner Frau und seinem eigenen Kinde schuldig gemacht und wurde deshalb in der letzten Schwurgerichtsperiode zum Tode verurtheilt.

(Festgewachsene Perrücken). Ein schottischer Arzt hat in den Hundstagen eine Erfindung von unberechenbarer Tragweite gemacht, die jetzt zum Beginn der rauhen Witterung manchem zurechtkommen wird: nämlich die Ueberpflanzung behaarter Thierhäute auf menschliche Schädel. Nachdem die kahle Haupt von dem Schädel sauber entfernt worden ist, wird das frisch abgezogene, sorgfältig rund geschnittene Stück Thierfell noch warm auf die Wundfläche gepaßt und ringsum festgenäht. Die Anheilung erfolgt in drei Tagen, während welcher der Kopf des Patienten ununterbrochen elektrischem Licht ausgesetzt ist. In einem Bericht darüber heißt es: Wir sahen einen alten Herrn mit Fuchshaaren auf dem Kopf, der sich vortrefflich machte, und einen jüngeren mit einer angewachsenen Perrücke aus Maulwurfsfellchen, der er allein eine reiche Partie zu verdanken hatte. Häufig wird Mausfell genommen, da die Mäuse stets lebendig zu haben und billig sind; doch kommen auch Wildkater, Waschbär, Skunk, Eisbär (für Greise) und andere kostbare Pelzthiere zur Anwendung.

(Von den Eisenbahnen der Vereinigten Staaten) betrug im Jahre 1889 nach Poor's Manual of Rail Roads die (engl.) Meilenzahl 160 544 und im Betriebe befanden sich 152 745 Meilen. Die Gesammteinnahmen betrugen 992 856 856 Doll. Rechnet man hiervon die Betriebsunkosten mit 674 731 517 Doll. ab, so verbleibt eine Nettoeinnahme von 318 125 339 Doll. Allein die Hypothekenschulden und die Zinsen verzehren fast alle Nettoeinnahmen; die Bondsschulden übersteigen sogar das Aktienvermögen um mehr als 300 Millionen. Auf eine Meile Bahn kommen 27 949 Doll. in Aktienkapital, dagegen 30 078 Doll. Bondsschulden. Dagegen betrachte man die Ergebnisse der preußischen Staatsbahnen, welche nicht nur die eigene Eisenbahnschuld, sondern auch die gesammte übrige preußische Staatsschuld verzinsen und außerdem dem Etat einen nach vielen Millionen zählenden Ueberschuß zuführen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

| | 15. Sep. | 13. Sep. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 265— | 263—60 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 264—75 | 263—10 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % | 99—60 | 99—75 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 76—60 | 76— |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 72—80 | 72—20 |
| Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ % | 98—10 | 98— |
| Diskonto Kommandit Antheile 14% | 230—75 | 229—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 181—30 | 181—50 |
| Weizen gelber: Sept.-Okt. | 189— | 190— |
| April-Mai | 191—25 | 191—50 |
| loko in Newyork | 105— | 106—75 |
| Roggen: loko | 169— | 170— |
| Sept.-Okt. | 173—50 | 173— |
| Oktbr.-Novbr. | 169—50 | 169— |
| April-Mai | 164—70 | 164— |
| Rüböl: September-Oktober | 64—40 | 64—50 |
| April-Mai | 58—80 | 59— |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 60— | 60— |
| 70er loko | 41—60 | 41—60 |
| 70er September | 41—10 | 41—10 |
| 70er Septbr.-Oktober | 40—90 | 40—90 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

**Königsberg**, 13. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 62,50 M. Br. Loko nicht kontingentirt 42,50 M. Br.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 14. Septbr. | 2hp | 761.6 | + 13.9 | W2 | 10 | |
| | 9hp | 762.1 | + 12.9 | C | 4 | |
| 15. Septbr. | 7ha | 763.2 | + 11.8 | C | 8 | |

# Van Houten's Cacao

**Bester** — im Gebrauch **billigster.**

$^1/_2$ **Kg. genügt für 100 Tassen**

**feinster Chocolade.**

**Ueberall vorräthig.**

---

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren innig geliebten Gatten und Vater, den

Königlichen Gymnasial-Direktor, Ritter pp.

## Dr. Ludwig Wilhelm Hasper

heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr in sein ewiges Reich aufzunehmen. Er starb plötzlich am Gehirnschlag.

Glogau den 12. September 1890.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

---

Gestern den 13. d. M. verschied nach langem schweren Leiden unser ältester Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

**Franz Zillmann**

in seinem 44. Lebensjahr.

Diese traurige Anzeige widmet allen seinen Bekannten

**die Familie Carl Orth.**

Thorn den 14. September 1890.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle der Georgengemeinde auf dem altstädtischen Kirchhof aus statt.

---

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

**Mittwoch den 17. September cr.**
nachm. 3 Uhr.

**Tagesordnung:**

1. Gesuch des Eugen Guessow um Freilassung von Kommunalsteuer.
2. Betr. Superrevision der Rechnung der Krankenhauskasse pro 1888/89.
3. Betr. das Protokoll über die am 27. August d. Js. stattgefundene Kassenrevision.
4. Betr. Etatsüberschreitung bei Tit. I Pos. 3 des Uferetats in Höhe von 365,93 Mark.
5. Betr. Haushaltsplan der städtischen Forstverwaltung pro 1. Oktober 1890/91.
6. Betr. die Bürgerliste pro 1890.
7. Betr. die Benutzung der städtischen Leichenhalle zu gerichtlichen Sektionen.
8. Betr. ein Unterstützungsgesuch.
9. Betr. die Uebernahme des Uferbahnbetriebes und des Handelskammerschuppens auf die Stadt.
10. Betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung von Plätzen auf dem Grabenlande.
11. Betr. Vertrag mit Fabrikbesitzer W. Sultan wegen Legung eines Wasserzuleitungsrohres, sowie eines Abwässerungsrohres.
12. Betr. Vergebung von Tischlerarbeiten zum Artushofbau.
13. Betr. die Festsetzung der zu zahlenden Entschädigung für die Revisionsarbeiten behufs Feststellung des Sparkassendefekts.
14. Betr. Revision der Rechnung des Wilhelm-Augusta-Stifts pro 1888/89.
15. Betr. das Fortbestehen der Theilung der Mittelschulklassen 1a und 1b, sowie die Kreirung einer Mittelschullehrerstelle.
16. Betr. eine Brochüre über elektrische Beleuchtung.
17. Betr. die Niederschlagung von Kurkosten für einen pensionirten Beamten.
18. Betr. Antrag des Magistrats auf Einsetzung einer gemischten Kommission zur Revision der Besoldungspläne und der Beamtenwittwen- und Waisenversorgung, sowie zur Berathung der Anträge von Beamten auf Theuerungszulage.
19. Betr. ein 50jähriges Bürgerjubiläum.
20. Betr. die staatlichen Gehaltszuschüsse resp. Alterszulagen der Lehrer.
21. Betr. die Erhöhung der Minimalgehaltssätze der Elementarlehrer und Lehrerinnen.
22. Betr. Anbringung von Doppelfenstern im Zimmer des Herrn Kämmerer.
23. Betr. die Aufstellung eines Reservekessels im Schlachthause.
24. Betr. Petition an die Königliche Staatsregierung wegen Aufhebung der Grenzsperre gegen die Vieh- und Fleischeinfuhr.

Thorn den 13. September 1890.

**Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.**
gez. Boethke.

---

## Pferdeverkauf.

Am Montag den 22. September d. J. morgens von 9 Uhr ab werden auf dem Hofe der Kavalleriekaserne 40 ausrangirte Dienstpferde öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn den 30. August 1890.

Ulanenregiment von Schmidt.

---

## Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf der Ziegeleikämpe und zwar

Schlag 8:

a. nördlicher Theil, an der alten Weichsel bis zum Kämpenwege im Osten, mit einer bestandenen Fläche von 2,366 ha
b. südlicher Theil, an der großen Weichsel . . . . . . . . 1,128 ha

Schlag 9:

a. nördlicher Theil, an der alten Weichsel . . . . . . . . 2,432 ha
b. südlicher Theil, an der großen Weichsel . . . . . . . . 1,540 ha

haben wir einen Lizitationstermin auf

**Mittwoch den 17. September cr. vormittags 9 Uhr**

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Weidenparzellen werden auf Verlangen vom Hilfsförster Stade zu Thorn vorgezeigt werden.

Thorn den 5. September 1890.

**Der Magistrat.**

---

Oeffentliche

## freiwillige Versteigerung.

**Freitag d. 19. Septbr. Vorm. 10 Uhr**

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichts hier

**eine größere Partie Cigarren, 1 Repositorium, 1 Tombank**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Zahntechnisches Atelier

**Breitestraße Nr. 53**
(Rathsapotheke)

**H. Schneider.**

---

## Mauersteine

**I. Kl.** ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer** geben billigst ab **Gebr. Pichert.**

---

**Mein Geschäft befindet sich**

## Breitestraße

im Hause des Herrn **C. B. Dietrich**, **Eingang neben der Hutfabrik des Herrn Grundmann.**

**M. Braun, Goldarbeiter.**

---

## Klaviere

aus renommirten Fabriken,

**Verkauf von alten Instrumenten, Reparaturen und Stimmen**

besorgt

**L. Jendrowski, Schillerstr. 448.**

---

## Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

**Wien. IX, Porzellangasse 31a.**

**Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

---

Gründlichen

## Violin- und Klavier-Unterricht

ertheilt **Jendrowski**, Schillerstraße 448.

---

## Maßgeschäft für elegante Herrengarderoben.

**Doliva & Kaminski**

**Breitestraße 49 Thorn Breitestraße 49**

zeigen den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in **Anzug- und Paletotstoffen** für **Herbst und Winter** ganz ergebenst an.

---

## Sensationeller Erfolg

**in der Behandlung der Treibriemen!**

Meine **Leder-Conserve, Marke Breuer**, (eigenes Fabrikat), — **für Treibriemen aller Art** — (Ausnahme Gummi) **gewährt bei einfacher Gebrauchsart folgende Vortheile:**

„Ersparniss an Riemenverschleiss, — Keine Betriebsstörungen durch Gleiten oder Abfallen der Riemen, — Gleichmässigen Gang der Maschinen, — Bessere Kraftübertragung, — Neue Treibriemen erhalten die grössere Treibkraft der alten, — Riemen arbeiten gut bei geringer Spannung, — Die Riemen längen sich nicht, — Staubansatz, Krusten werden gelöst und verhütet, — Alte Riemen werden in vielen Fällen neu belebt und wieder brauchbar, — Schutz gegen nachtheilige Einflüsse von Dampf, Hitze und Feuchtigkeit."

**Die Conserve ist weit besser als Thran, welcher Krusten verursacht, im Gebrauch auch billiger, da sie nur dem Kern der Riemen zu Gute kommt, und auf der Oberfläche nichts davon verloren geht. — Ein kleiner Versuch überzeugt!**

Preis: Mk. 1,30 pro Liter, — bei grösserer Abnahme Franco-Zusendung. — Probe-Postcollo, Inhalt $4^1/_2$ Ltr., Mk. 7,50 franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **Nichtconvenirende Waare nehme zurück.**

**Feinste Referenzen in allen Gegenden Deutschlands!**

**Leon. Breuer sen., Köln-Ehrenfeld.**

*N.B. Leder-Conserve, Marke Breuer, bildet zugleich das beste Erhaltungsmittel für Schuhzeug, Pferdegeschirr, Hufe, Schläuche, Seile etc.*

**Auf Schutzmarke (mit Firma) zu achten!**

---

## Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend

**Walter Güte, Thorn, Gerechtestraße.**

---

## Gänzlicher Ausverkauf

von

**R. Hinz, Breitestraße 459.**

Da noch ein bedeutendes

## Schuhlager

vorhanden ist und der Laden am 1. Oktober geräumt sein muß, verkaufe sämmtliche Waaren zu den billigsten Preisen.

Die Außenstände bitte, um Kosten zu ersparen, bis dahin ausgleichen zu wollen.

---

Unsere diesjährige Kampagne beginnt am Dienstag den 23. September. Arbeiteranmeldungen nehmen wir am Sonntag vorher entgegen.

**Zuckerfabrik Culmsee.**

---

## 15 Mark

sichere ich demjenigen zu, der mir die Felddiebe so nachweist, daß sie gerichtlich bestraft werden. **Block-Schönwalde.**

---

**Preuß. Klassenlotterie.** 1. Ziehung am 7. Oktober cr. Antheillose hierzu: $^1/_4$ à Mk. 12, $^1/_8$ à Mk. 6, $^1/_{16}$ à Mk. 3,50, $^1/_{32}$ à Mk. 1,75. **Rothe Kreuzlotterie:** ganze Lose à Mk. 3,50. **Marienburger Geldlotterie:** ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2 empfiehlt und versendet **Oskar Drawert, Altst. Markt 162.** Porto und Liste 30 Pf.

---

**Tietze's Radikal-Fliegentod**

## Muchëin

oder **„Keine Fliegen mehr"** in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es **Schwaben, Motten, Russen, Wanzen** 2c. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei Herrn **C. Liepe** in **Culmsee**, in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara**, Gerberstraße 290.

---

**Dr. Spranger'sche Magentropfen.** helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

---

**Die Gärtnerei nebst Wohnung,** **Neue Culmervorstadt 66,** ist vom 1. Okt. zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich oder 1. Okt. zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

---

**Bromb. Vorst.** Schulstr. 170 ist die 2. Etage, 6 Zim., Küche, Kammern u. s. w. versetzungsh. vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

Ein geräumiger, am Markte gelegener **Laden** ist v. 1. Oktober cr. zu verm. Gefl. Adressen an die Expedition d. Ztg.

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

---

Möbl. Zim. Kab. u. Burschenz. a. Wunsch Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 134.

---

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

---

Eine kleine freundliche Wohnung zu vermiethen bei **A. Kotze**, Breitestr. 448.

---

E. möbl. Zim. n. Kab. z. v. Gerechtestr. 91, 2 Tr.

---

Mittelwohnungen z. verm. bei **M. Kanehl**, Klein-Mocker 676 (unweit der Kirche).

---

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

---

1 möbl. Wohn. zu v. Tuchmacherstr. 183 I.

---

**Wohnungen** zu 3–4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen.
**Theodor Rupinski**, Schuhmacherstr. 348/50.

---

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

---

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

---

Die **1. Etage** ist von sofort zu vermiethen. **A. Wiese**, Elisabethstr.

---

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung**, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

---

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

---

Ein möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Gerechtestraße 129.

---

Eine **Wohnung**, 2 Stub. u. helle Küche, für 60 Thlr. zu verm. Bäckerstr. 228.

---

Versetzungsh. die **1. Etage**, besteh. aus 4 zweifenstr. Zim., Balkon u. Zubehör, für 300 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Kl.-Mocker 2a. Hoffmann.**

---

**1 Wohnung,** erste Etage, bestehend aus 8–10 Zimmern nebst Zubehör, ganz oder getheilt, nach Wunsch auch Pferdestall, ist vom 1. Oktober 1890 zu vermiethen Neustädt. Markt 257. Zu erfragen in der Kaffeerösterei daselbst.

---

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

---

**1 Wohnung,** 5 Zimmer u. Zub., Küche mit Wasserleitung, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Frohwerk**, Neustadt 88.

---

Möbl. Z., Kab. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

---

2 Zim., Küche, Bodenraum pp. bei Herrn Gymn.-L. **Bungkat**, Bromb. Vorst. z. 1. Ok. z. v.

---

**Feinmöblirte Wohnung** von 2 Stuben n. Burschengelaß **Coppernikusstr. 234.**

---

Möblirte u. unmöbl. Zimmer, sowie 1 kl. Familienwohnung zu vermiethen bei Frau **Anna Gardiewska**, „Waldhäuschen."

---

## Schützenhaus.

**Dienstag den 16. September cr.**

## Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

**Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.**
Von 9 Uhr ab **20** Pf.

**G. Kegel**, Stabshornist.

---

## Regulirt Hypotheken! Kauft billige Brotstellen!!

**Sonntag den 21. Septbr. Nachm.** werde ich in Waldau (Station Papau), 1) 1 Million Mark Stiftsgelder (auch auf Mühlen, Hotels u. s. w.) zu 4–5% vergeben; 2) ein Schankgrundstück nebst 65 Morgen Acker, Wiesen, Gärten, Thonlager u. s. w. einzeln oder zusammen billig verkaufen oder verpachten.

**Otto Hein-Danzig**, z. Z. Waldau bei Frau **Dr. Schultze.**

---

## Der Kursus für Körperbildung u. Tanz

in **Thorn**

beginnt am **20. Oktober.** Vom **17. Oktober** an bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen bereit.

Hochachtungsvoll

**C. Haupt, Tanzlehrer.**

---

Ich suche zum **sofortigen** Antritt einen **Schreiber.** **Der Amtsanwalt.**

---

## Schmiede- u. Schlossergesellen

finden bei **hohem Lohn** resp. **Akkord dauernde Beschäftigung.**

**F. Radeck,**
**Schlossermeister, Mocker.**

---

## 2 Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung; daselbst werden auch **Lehrlinge** verlangt. **A. Rysiewski**, Schlossermeister, Bäckerstraße 281/82.

---

## 2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, können bei monatlichem Kostgeld sofort eintreten bei **Oscar Friedrich**, Juwelier.

---

## Einen Lehrling

zur **Goldarbeiterei** sucht **P. Hartmann.**

---

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche einen

## Lehrling.

**J. Wardacki, Thorn.**

---

## Lehrlinge

können von sofort eintreten bei **E. Block, Schmiedemeister**, Thorn.

---

## Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche von sofort für meine **Konditorei.**

**J. Kurowski**, Neustädter Markt 138/39.

---

## 2 kräftige Arbeitsleute

verlangt **F. Radeck-Mocker.**

---

**Eine Wirthin** sucht vom 1. Oktober selbstständige Stellung. Gefl. Off. u. **A. W.** a. d. Exp. d. Z. erb.

---

**2 Zimmer** mit eignem Entree, Burschengelaß sind zu vermiethen. **Mellinstraße 156.**

---

Eine kleine Wohnung zu vermiethen bei **Geschw. Bayer, Alter Markt 296.**

---

1 Laden n. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183.

---

2 Zimmer und Küche, 2 Tr. h., zu verm. **J. Piątkiewicz**, Coppernikusstr. 181.

---

Ein unmöblirtes Zimmer wird zu miethen **gesucht.** Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

---

**Wohnungen** zu verm. **Degner**, Jakobsvorst.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermiethen Seglerstraße 138.

---

Ein möbl. Zimmer zu verm. bei **A. Kube**, Gerechtestr. 129 I, Eingang Gerstenstr.

---

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann**, Elisabethstr. 269.

---

**Wohnungen** zu vermiethen Brückenstr. 16.

---

**Wohnung** von 4 Stuben wegen Todesfall billig z. v. Jakobs-Vorst. 42 part.

---

Der Gesammtauflage dieser Nr. der „Thorner Presse" liegt ein Zirkular der **Erziehungs- und Vorbereitungsanstalt** des Herrn **Pfr. W. Senf** in **Neu-Schönsee**, per Schönsee Wstpr. bei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Man verlange das

# Programm nebst Hausordnung

der

## Erziehungs- und Vorbereitungsanstalt

**Neu-Schönsee, per Schönsee Wstpr.,**

(Vorbereitungen auf:

1. das Abiturienten-Examen, wie alle Klassen höherer Lehranstalten **spec.**
2. die Reife für Prima,
3. das Fähnrichs-Examen,
4. das sogen. Einjährig-Freiwillige-Examen,
5. die **Postgehülfen-Prüfung.**)

welches kostenlos und frei durch den

**Anstaltsdirektor Pfr. W. Senft**

gerne zugeschickt wird.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.